

**„Christl, du wirst einmal ins Kloster gehen!“,**

sagte die Mutter einer meiner besten Schulfreundinnen.

Zu jener Zeit hatte ich noch keine Vorstellung  
über meinen späteren Beruf.

Mit meinen zwei Geschwistern wuchs ich in einer bäuerlichen Familie auf. Geprägt wurde ich durch das Beispiel einer fleißigen, hilfsbereiten Mutter. Oft nahm sie mich zu kinderreichen, notleidenden Familien mit, denen sie Brot und andere Lebensmittel, die auf unserem Bauernhof erzeugt wurden, brachte. Auf Wunsch meiner Mutter sollte ich eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule besuchen.



1952

Es war die Führung Gottes, dass ich in den Wintermonaten 1953-1954 die Nähsschule der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter in Bruck an der Leitha besuchen konnte. Dort fühlte ich mich wohl. Dort keimte auch der Wunsch in mir, eine solche Schwester zu werden. Meine Eltern waren nicht erfreut, als ich es ihnen sagte. Großer Widerstand kam von Seiten des Vaters. Da ich meiner Mutter schon eine große Hilfe im Haushalt war, fiel es ihr auch sehr schwer, sich mit meinem Entschluss anzufreunden. Die Schwestern aus der Brucker Gemeinschaft bestärkten mich auch durch Gespräche und Hilfe im Gebet. Im November 1954 konnte ich endlich nach langem Ringen – auch von meiner Seite – in Wien bei den Schwestern aufgenommen werden.

Vier Monate nach meinem Eintritt starb plötzlich mein Vater. Meine Mutter beharrte darauf, dass ich wieder im bäuerlichen Betrieb arbeite. Es war verständlich, da meine Mutter mit meiner jüngeren Schwester und mit meinem Bruder, der behindert war, alleine dastand.

Es war gut, dass ich zu jener Zeit bereits die Ausbildung zur Arbeitslehrerin machte, denn daher wollte auch meine Mutter kein Hindernis sein und meinen Berufsweg beenden. Es war auch für mich eine große Herausforderung, die rechte Entscheidung zu treffen.

1959 durfte ich die zeitlichen Gelübde ablegen und mich enger an die Gemeinschaft binden.



Nach der endgültigen Entscheidung für diesen Weg der Hingabe an Gott und die Gemeinschaft sagte mir damals meine Mutter:

„Ich bin sehr stolz auf dich!“

Es ist alles gut geworden.

Dafür bin ich dem Herrgott dankbar!

*Sr. M. Christine*